

V0787/21

Kostenlose Menstruationsartikel

-Antrag der Stadtratsgruppe Die Linke vom 08.09.2021-

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien vom 16.11.2021

Der Antrag der Stadtratsgruppe DIE LINKE (V0787/21) und die Beschlussvorlage der Verwaltung V0977/21 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.

Stadträtin Bulling-Schröter begrüßt es, dass der Antrag der Stadtratsfraktion DIE LINKE positiv beschieden worden sei. Sie merkt aber an, dass die Ausgabe der Menstruationsartikel barrierefrei erfolgen sollte und nicht über das Sekretariat der Schulen, da Mädchen vielleicht auch große Hemmungen hätten, sich dorthin zu begeben. Inzwischen gebe es, wie bereits in anderen Städten, Automaten, die geeignet wären, sowohl Binden als auch Tampons auszuwählen, jeweils nur ein Stück. Stadträtin Bulling-Schröter zeigt eine Abbildung eines Spenders für Menstruationsprodukte und gibt diese in Umlauf. Die Stellungnahme der Verwaltung, was den Vandalismus betreffe, finde sie übertrieben. Ansonsten ist Stadträtin Bulling-Schröter der Meinung, dass es schade sei, dass das Jugendparlament keine Möglichkeit zur Diskussion dieser Vorlage hatte.

Bürgermeisterin Kleine zeigt auf, dass es eine aktualisierte Verwaltungsvorlage dazu gebe. Die Spender seien darin bereits enthalten.

Herr Hoffmann berichtet darüber, dass die Vorlage nach den Beratungen in der Verwaltung abgeändert worden sei in Bezug auf die Ausgabe von Menstruationsartikeln über Spender an den drei Stellen in der Innenstadt. Mit dem Schulverwaltungsamt sei aber besprochen worden, die Ausgabe an den Schulen doch über die Sekretariate erfolgen zu lassen. Die Anregung von Stadträtin Bulling-Schröter werde aber aufgenommen. Auch den Vorschlag, mit fünf weiterführenden Schulen zu beginnen und eine Automatenlösung zu versuchen, findet Herr Hoffmann sehr gut. Für die Bedenken in Bezug auf Vandalismus bittet Herr Hofmann um Verständnis. Hier führt er als Beispiel den WC-Container im Fort Peyerl an.

Bürgermeisterin Kleine teilt mit, dass auch die Gleichstellungsstelle involviert gewesen sei.

Frau Deimel begrüßt die eingeschlagene Richtung, da es um die finanzielle -Stichwort Periodenarmut- und soziale Teilhabe von Frauen gehe. Toilettenpapier stehe für alle Personen zur Verfügung, so dass auch für Frauen bei nicht immer planbaren Körperausscheidungen diese Maßnahmen zielführend seien. Sie bittet darum, dass zukünftig in diesem Kontext stehende Themen auch sehr gut vorberatend in den Gleichstellungsbeirat eingespielt werden könnten.

Stadträtin Segerer freut sich, dass überhaupt über dieses Thema öffentlich gesprochen werde. Das sei schon ein Riesenfortschritt in Richtung Enttabuisierung. Sie schließt sich im Großen und Ganzen den Ausführungen von Stadträtin Bulling-Schröter an und bittet darum, die Schülerinnen nicht auf die Ausgabe im Sekretariat zu verweisen, sondern die Automatenlösung zu versuchen, da es für Teenagerinnen nichts Peinlicheres gebe, dort eventuell im Beisein von Mitschülerinnen und Mitschülern oder Lehrkräften nach einem Tampon zu fragen. Stadträtin Segerer hofft, dass die Probephase positiv verlaufe und eine Ausweitung auf weitere öffentliche Einrichtungen angedacht werden könnte. Sie denkt, dass

auch in Jugendzentren oder in sozialen Brennpunkten, wo Jugendliche finanziell nicht so gut aufgestellt seien, ein großer Bedarf bestehe. Das würde sie gerne berücksichtigt wissen.

Auf Nachfrage von Stadträtin Mader erklärt Herr Hoffmann, dass die Anschaffung von relativ günstigen Spendern und Automaten gut investiertes Geld sei, so dass eine Nutzung an anderer Stelle, z. B. in der Gastronomie, jederzeit möglich sei, sollte die Maßnahme nicht positiv verlaufen. Herr Hoffmann hofft aber, dass das Angebot nach sechs Monaten ausgeweitet werden könne.

Bürgermeisterin Kleine zeigt auf, dass es ein Video gebe von der Katholischen Universität Eichstätt, wo eine Spenderlösung eingeführt worden sei. Die jungen Frauen der Studentenschaft argumentierten darin unter anderem, dass ein Spender für Menstruationsartikel nichts anderes als ein Seifenspender sei, der auf einer öffentlichen Toilette selbstverständlich sei.

Stadträtin Bulling-Schröter führt aus, dass die Stadt Kassel acht Jugendzentren damit ausgestattet habe und gute Erfahrungen gemacht habe. Sie schlägt eine breite Streuung vor, z. B. drei Schulen, das Neue Rathaus und das Jugendzentrum. Die Erfahrungen anderer Städte oder der Stadträtin Bulling-Schröter bekannten Personen, die in dieser Richtung geforscht hätten, auch in Bezug auf die Qualität der Artikel, sollten angenommen werden.

Herr Hoffmann schlägt vor, die Vorlage abzuändern mit der Maßgabe, dass drei innerstädtische Stellen, nämlich das Bürgerservice-Zentrum im Neuen Rathaus, die Volkshochschule und die Stadtbücherei mit einer günstigen Spenderlösung ausgestattet werden. An fünf weiterführenden Schulen werde in Abstimmung mit dem Schulverwaltungsamt eine Automatenlösung getestet und in einem halben Jahr erfolge eine Berichterstattung.

Bürgermeisterin Kleine nennt auch noch das Jugendzentrum.

Herr Hoffmann stimmt diesem Vorschlag zu.

Auf Nachfrage von Stadträtin Volkwein solle geprüft werden, ob die von Frau Bulling-Schröter genannten Automaten genormte Ausgabefächer hätten, damit man nicht an Menstruationsartikel eines bestimmten Herstellers gebunden sei.

Mit allen Stimmen:

Der Antrag wird dahingehend abgewandelt, dass versuchsweise an drei Standorten in der Altstadt (Bürgerservice-Stelle im Neuen Rathaus, VHS und Stadtbücherei) die Ausgabe für Binden und Tampons über einen Spender sowie an fünf weiterführenden bzw. beruflichen Schulen in Abstimmung mit dem Schulverwaltungsamt und im Jugendzentrum die Ausgabe für Binden und Tampons über einen Automaten erfolgt.

Die Verwaltung wird deshalb beauftragt, für eine Probephase von sechs Monaten diese Ausgabestellen einzurichten.

Nach einem halben Jahr wird ein Sachstandsbericht vorgelegt.